

Jesus spricht zu Thomas: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben! (Johannes 20,29)



Was bin ich froh, dass es den Thomas unter den Jüngern gab! Und was bin ich froh, dass Johannes diese Begebenheit mit dem zweifelnden Thomas nicht aus seiner Berichterstattung herausgenommen hat.

Der Jünger Thomas konnte es nicht glauben, was die anderen erzählten, Jesus wäre auferstanden. Und er war nicht bereit, seine Zweifel einfach so beiseitezulegen. Er wollte sich nur überzeugen lassen, wenn Jesus ihm selbst leibhaftig begegnen würde. Verständlich - und irgendwie auch gut für uns, oder?

Die Jünger waren keine Glaubenshelden, die die Botschaft einer Auferstehung Jesu für eine wirklich gute Evangelisationsidee hielten und deshalb diese Nachricht „locker“ verbreiten wollten. Sie waren vielmehr verzweifelt, mussten sich völlig neu orientieren. Die Botschaft, Jesus wäre vom Tod auferstanden, musste sich erst gegen ihren Unglauben durchsetzen. Es war nicht nur Thomas, es waren auch die anderen, die es erst nicht glauben konnten, wie uns auch über sie in den Evangelien berichtet wird.

Thomas wird nicht von Jesus gescholten, sondern Jesus gibt ihm die Gelegenheit der Begegnung, damit auch er glauben kann. Aber dann ist da am Ende doch noch dieser Hinweis Jesu an ihn: Sehen, erfahren und dann glauben ist gut, aber glauben, ohne zu sehen, ist noch besser.

Es ist ein Hinweis in die Zukunft gesprochen, ein Hinweis für uns. Ja, es wäre für uns heute manchmal leichter zu glauben, wenn wir sehen, hören, anfassen könnten, wenn die Unsichtbarkeit überwunden wäre und damit alle Unsicherheit, die wir manchmal im Glauben empfinden.

Die Zeit des Erkennens wird kommen, das hat Jesus verheißen, aber für hier und heute bleiben wir herausgefordert, Glauben und Vertrauen zu investieren. Gott muss sich uns nicht beweisen, aber er lässt sich erfahren, z. B. wenn wir vertrauensvoll mit ihm rechnen, uns auf seine Wege einlassen. Manchmal ist das nicht so leicht. Manchmal brauchen wir die Ermutigung und Unterstützung anderer, brauchen ihre guten Erfahrungen, die wir vielleicht gerade nicht machen.

Die Nähe Jesu ist uns zugesagt. Jesus ist nicht nur auferstanden und dann in den Himmel zurückgekehrt, Jesus hat uns auch seinen Geist gegeben, durch den er uns beständig nahe ist.

Auf das „innere Zeugnis“ dieses Heiligen Geistes sollten wir lernen zu hören, um ihn so immer wieder erfahren. Wir müssen nicht blind glauben, auch wenn Jesus für uns unsichtbar bleibt.

Wer Vertrauen investiert, wird Jesus auch heute noch in seinem Leben immer wieder finden. Das stärkt dann auch unseren Glauben an die Verheißung, Jesus zu sehen, wenn wir bei ihm ankommen oder er wiederkommt, wie er es versprochen hat.

Ich wünsche allen Lesern den Mut zu Glauben.

Ihr Eckardt Meyer



Herausgeber: Apostolische Gemeinschaft e.V. / Cantadorstr. 11 / 40211 Düsseldorf

Redaktion: Ressort Öffentlichkeitsarbeit Elke Heckmann

Kontakt: blickpunkt@apostolisch.de